

Schau rein und lass dich inspirieren - «Unti» in Glattfelden-Eglisau-Rafz

Katechese ganzheitlich und in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Damit es lehrreich, spannend, spirituell und gemeinschaftsfördernd ist – Abwechslung und Pfarrei pur! Und die Idee mit dem Sozialeinsatz tönt sehr spannend! Nachahmenswert!

Konzept

Felix Marti ist als Hauptverantwortlicher zusammen mit Jutta Rupf für die 1. und 2. Sekundarstufe in Eglisau zuständig. Er hat sein Konzept in fünf Bereiche (7. Klasse) und sechs Bereiche (8. Klasse) aufgeteilt. Alle Jugendlichen müssen sich in allen Bereichen engagieren, sie haben aber immer eine Wahlmöglichkeit.

Die verschiedenen Bereiche sind:

- Themenabende: Während des Jahres werden sechs [Themenabende](#) angeboten. Während ca. zwei Stunden vertieft man sich in ganz verschiedene Themenbereiche und lässt sich auf Glaubensgespräche ein. Für diese Abende muss man sich nicht anmelden. Es müssen einfach drei von sechs besucht werden.
- Intensivtag oder [Intensivwochenende](#): Ein Wochenende im Tessin (7. Klasse) oder in München/Dachau (8. Klasse) gehört auch dazu. Wer da nicht mitkommen kann, hat als Alternative das Kantonale Jugendpilgern oder einen Klostertag zur Auswahl. Die Angebote sind gleichwertig.
- Aktivanlässe: Aus einer grossen Fülle von [Anlässen](#) in der Pfarrei oder in sozialen Institutionen können die Schüler und Schülerinnen zwei auswählen und dort mitarbeiten. Servieren und abwaschen beim Fest für Ehepaare, einen Spielnachmittag im Altersheim, einen Sonnenaufgang in Gemeinschaft erleben, an Ostern im Gottesdienst mitmachen, und vieles mehr. Für jeden und jede ist etwas dabei.
- Sozialeinsatz: Kirche ist mehr als die Schweiz. Im Sozialeinsatz bekommen alle einen anderen Jugendlichen/eine andere Jugendliche aus Gourcy, Burkina Faso, zugeteilt. Die Aufgabe ist nun, mit dieser Person bis zum Sommer mindestens drei bis vier Mal per Facebook, Whatsapp oder Email Kontakt aufzunehmen. Ausgang des Einsatzes ist ungewiss. Vielleicht entstehen Freundschaften, vielleicht hat man sich nur getraut, etwas Neues zu wagen.
- Gottesdienste: Alle besuchen mindestens zwei Gottesdienste durch das Jahr, ausgenommen sind die Ministranten. Der Besuch ist wichtig, damit die Jugendlichen neben dem aktiven Gestalten eines GD, auch das Erlebnis des Mitfeierns erfahren.

- Stop Motion Film (nur für die 8. Klasse): In maximal zwei Stunden sollen die Kids einen Film zum Thema „Brücke“ erstellen. Dieser wird am Brückenfest im Sommer 2019 ein Beitrag der katholischen Kirche sein. Kirche an einem Dorffest wird damit mehr als „nur“ ein ökumenischer Gottesdienst.

Von seinem Konzept erzählt er ganz bescheiden, dabei bietet er den jungen Menschen eine Fülle von Erfahrungen, welche sie im Unti machen dürfen. Sein Ziel ist es, die Jugendlichen zu einer Gottesbeziehung zu animieren, damit sie selbständig ihren (Glaubens-)Weg gehen können.

Interview mit Felix Marti

Was macht Freude an deinem Unterricht?

Wenn die Kids nach einem Anlass aufgestellt und glücklich sind! Sie gehen immer zufriedener, als dass sie kommen. Dies freut mich sehr! Dann sind sie ganz mit dem Herzen dabei gewesen!

Die Pfarreverbundenheit wird mit dieser Art Unterricht intensiviert. Sie erfahren, dass sie ein wichtiger Teil der Pfarrei sind und engagieren sich darum gerne.

Und wenn es so „stimmt“, dann kann man auch öffentlich sagen, dass man sich zum Beispiel bei den Ministranten engagiert. Früher war dies für die Jungen eher peinlich, aber jetzt gehört das dazu.

Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Wahrscheinlich die Lebendigkeit des Unterrichtes, die grosse Abwechslung und vor allem auch die gute und intensive Gemeinschaft. Sie sind überall aktiv dabei und das macht sie zufrieden.

Auch murren sie eigentlich nie, wohin ich mit ihnen auch gehe. Sie haben Respekt und viel Vertrauen. Ich glaube, sie wissen, welches gute Angebot sie haben und schätzen es auch.

Könnte man das Konzept noch optimieren?

Ich wünschte mir noch mehr Angebote im spirituellen Bereich. Zum Beispiel die Bildung von Gebetsgruppen oder eine



Felix Marti

Woche Taizé. Leider fehlt mir momentan für mehr Angebote die Zeit.

Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?

Schwierig zu sagen, vor allem auch, weil die Aktivanlässe teilweise in andere Pfarreiarbeiten übergehen und dort nicht viel Mehraufwand geben. Ich denke, es sind etwa 20% für die 7. und 8. Klasse, die Lagerwochenenden dazu gerechnet.

Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept besonders achten?

Schlanke Strukturen, wenig Sitzungen, damit die Arbeitszeit wirklich in die Themen und Anlässe fliessen kann. Und die Pfarrei muss die Bereitschaft haben, generationsübergreifend zu arbeiten. So wird die Pfarreverbundenheit gestärkt. Und natürlich muss das Team dahinter stehen.

Zu welcher Pfarrei passt eure Art der Katechese?

Zu allen! Man kann bei den Themenabenden und bei den Aktivanlässen überall Anpassungen machen. Hier sind wir in einer Diasporapfarrei und obwohl

die Kinder von weit her kommen müssen, kommen alle.

Wie verändert das Konzept die Pfarrei?

Die Pfarrei verändert sich durch diesen aktiven Unterricht spürbar. Seit ich hier bin, merke ich dies enorm. Wir sind eine viel lebendigere und jüngere Pfarrei. Und das Schöne ist, dass auch eher kirchendistanzierte Familien wieder einen Zugang finden. Nur schade, dass es bei neun politischen Gemeinden schwierig ist, die Jugendlichen auch nach der Schulzeit noch an die Pfarrei zu binden...

...sagt Felix Marti und erzählt dann doch, dass Jugendliche auch später noch mit ins Weekend kommen, als Hilfsleiter oder „einfach so“. Dass fast „zu viele“ Jugendliche bei den Jugendreisen dabei sind, dass sie Jugendlektoren haben, dass 120 Kinder und junge Erwachsene in der Ministrantenschar mitmachen und die jungen Erwachsenen nun auch eigenständig eine Reise nach Milano organisiert haben... sie kommen also auch später noch! Und der Unterricht ist eine tragende Säule in der Pfarreiarbeit!

Mein Fazit

Man sieht dem Konzept an, dass es gewachsen ist, auch gereift an den jungen Menschen und ihren Bedürfnissen. Die Jugendlichen werden ernst genommen - auf einer Alp Steine zu schleppen ist genauso wichtig, wie einen Ostergottesdienst mitzugestalten. Beides ist Kirche! Wir alle leben und glauben anders, die einen kontemplativer, die anderen aktiver. Und alle haben in diesem Konzept ihren Platz (und darum auch in der Pfarrei). Was mir auch gefällt: Es braucht keine riesige Administration und mit einem kleinen Budget ist ganz viel möglich

Silvia Balmer Tomassini